

BESCHLUSS DES 10. ALTENPARLAMENTES

Zum Thema „Förderung der Medienkompetenz von Seniorinnen und Senioren in Mecklenburg-Vorpommern“

Landtag und Landesregierung werden aufgefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch älteren Menschen die Teilhabe an der modernen Mediengesellschaft ermöglichen.

Dafür ist es insbesondere erforderlich:

1. Die digitale Teilhabe ist als Grundrecht in die Landesverfassung aufzunehmen.
2. Das Aufgabengebiet „Medienkompetenz“ ist einem festen Ansprechpartner durch Bestellung eines Landesbeauftragten für Medienbildung mit der dafür notwendigen finanziellen Ausstattung zuzuordnen. Dieser sollte z. B. der Staatskanzlei zugeordnet sein mit Weisungs- und Abstimmungskompetenzen in alle mit Medienkompetenz beauftragte Ministerien. Ähnliche Strukturen sind auch in den Kommunen einzurichten.
3. Die bereits bestehenden Strukturen und Initiativen sind zu nutzen, um auf bewährte Partner und Projekte im Land zurückzugreifen und konstruktiv für die Zukunft zu unterstützen. Hierfür ist es erforderlich, feste Stellen für Fachleute zu schaffen.
4. Zugänge zu digitalen Medien sind in speziellen öffentlichen Räumen für Seniorinnen und Senioren einzurichten. Hierzu zählt auch die Pflicht zur Bereitstellung von WLAN und mit digitalen Medien ausgestatteten Räumen in seniorenbetreuenden Einrichtungen wie z. B. in Pflegeheimen, im betreuten Wohnen und fremdverwalteten Senioren-Wohngemeinschaften.

5. Landesweite Ausweitung der Kampagne „Senioren ans/ins Netz“ zur Organisation und Durchführung einer landesweiten Aufklärung, Sensibilisierung und Motivierung Älterer zur Nutzung digitaler Medien. Dieser Kampagne muss eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit folgen, die auch auf kriminelle Aktivitäten und unseriöse Geschäfte hinweist.
6. Die finanzielle Ausstattung ist langfristig zu sichern durch Bereitstellung eines adäquaten Budgets zur Förderung der Medienkompetenz von Seniorinnen und Senioren in M-V.

Der Präsident des 10. Altenparlamentes

Begründung

Medien sind im 21. Jahrhundert ein selbstverständlicher Bestandteil des modernen Alltags. Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für alle Generationen für die Teilhabe an der modernen Mediengesellschaft. Um einen kreativen und sicheren Umgang mit Medien gewährleisten zu können, bedarf es einer umfassenden Strategie. So wird nicht nur die gesellschaftliche Teilhabe gesichert, sondern in gleicher Weise ein erheblicher Beitrag zum demokratischen Miteinander geleistet.

Die Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern wird älter. Laut Statistischem Bundesamt wird M-V im Jahr 2030 1,45 Mio. Einwohner haben, davon werden etwa 36 % 65 Jahre und älter sein. Das bedeutet, dass über 500.000 Seniorinnen und Senioren dann in M-V leben werden. Diese Entwicklung des demografischen Wandels soll keinesfalls als trauriges Schicksal hingenommen werden, sondern sie bietet zahlreiche Möglichkeiten und ist von allen Akteuren gestaltbar.

„Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben.“

(Burt Lancaster)

Die Nutzung neuer Medien bietet zahlreiche Möglichkeiten aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und engagiert sein persönliches Umfeld zu gestalten. Daher ist es unverzichtbar, eine umfassende Medienkompetenzstrategie für Seniorinnen und Senioren auf den Weg zu bringen. Die Regierungsparteien SPD und CDU haben bereits im April 2015 in der Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz festgehalten „Medienbildung ist eine Zukunftsaufgabe unseres Landes, sie ist eine notwendige Schlüsselkompetenz für die Menschen in unserer Gesellschaft. Allen Bürgerinnen und Bürgern soll die Möglichkeit geboten werden, sich ein umfangreiches Wissen über heutige Medien anzueignen und ihre Kompetenzen hierbei kontinuierlich weiterzuentwickeln.“ (Quelle: Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz in MV 2015).

Das Altenparlament M-V sieht seine Aufgabe darin, seinen Beitrag zur Entwicklung einer solidarischen Bürgergesellschaft zu leisten. Es fordert sein Recht ein, in Belangen, die seniorenrelevante Themen und Probleme betreffen, sich einbringen zu können und in die entsprechenden Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden.

Zu 1.: Jeder Mensch hat ein Recht auf digitale Teilhabe, denn Internetversorgung heißt auch Daseinsvorsorge!

Zu 2.: Medienkompetenz ist ein Querschnittsthema und wird daher von allen Landesministerien, Behörden und Verwaltungen unterstützt. Um einem beachtlichen Informations- und Erfahrungsverlust entgegenzuwirken, muss es einen koordinierenden Ansprechpartner für diese wichtige Schlüsselaufgabe geben, **der auch über die dafür notwendige finanzielle Ausstattung verfügt, um diese Aufgabe zu erfüllen.** Dieser feste Ansprechpartner fördert eine ganzheitliche Betreuung aller Akteure im Land, ermöglicht eine schnelle Anpassung an die jeweiligen Situationen und unterstützt so ein flexibles Management innerhalb des gesamten Themenkomplexes der Medienkompetenz.

Zu 3.: Die Kooperationsvereinbarung des Landes M-V sagt dazu: „Für Mecklenburg-Vorpommern als Flächenland ist die vernetzende Kooperation aller medienpädagogisch Wirkenden von besonderer Relevanz. Das hier in den letzten Jahren geschaffene Netzwerk muss weiter ausgebaut und gepflegt werden.“ In den letzten Jahren entwickelten sich zahlreiche innovative und erfolgreiche Projekte und Strukturen auf dem Gebiet der Medienbildung für Ältere. Von kleineren PC-Kursangeboten, Silver-Surfer-Schulungen bis zum Landesnetzwerk Medienaktiv leisten alle Beteiligten ihren Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz von Älteren. Die damit aufgebauten Strukturen und erarbeiteten Potenziale sowie das gewonnene Wissen sind für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Medienkompetenz für Senioreninnen und Senioren unverzichtbar. Allerdings können diese Aufgaben nicht allein von Ehrenamtlern bewältigt werden, sie bedürfen der Unterstützung ausgebildeter Fachleute!

Zu 4.: Nachdem der Breitbandausbau weiter fortgeschritten und in jedem Ort ein Internetanschluss verfügbar sein wird, sollte die Möglichkeit bestehen, dass auch Senioreninnen und Senioren, die über kein eigenes Gerät verfügen, sich im Internet bewegen können. Diese Räume können zur Schulung in Kleingruppen genutzt werden. Auch soll sichergestellt werden, dass Bewohner von betreuenden Einrichtungen und Senioreninnen und Senioren der Nachbarschaft, einen gesicherten Zugang zum Internet haben. Natürlich muss während der Zugangszeiten eine personelle Unterstützung zur Verfügung stehen.

Zu 5.: 2015 nutzten nur etwa ein Drittel der über 65-Jährigen das Internet; bei den unter 30-Jährigen waren es fast 100 % (Institut für Demoskopie Allensbach). Dabei verzichteten die Älteren lt. der Studie: „Senioren in der digitalen Welt“ des BITKOM im Rahmen des Wissenschaftsjahres „Die digitale Gesellschaft“, in den wenigsten Fällen aus Angst vollständig auf das Internet: 66 % der Befragten sind der Ansicht, dass sie das Internet nicht brauchen. 55 % der Nichtnutzer begründen ihre Entscheidung mit mangelnden technischen Voraussetzungen. 41 % sagen, dass sie sich damit in ihrem Alter nicht beschäftigen möchten. 9 % kennen niemanden, der ihnen helfen kann, sich im Internet zurechtzufinden. Angesichts dieser Befunde einerseits und der Bedeutung des Themas für die Gesellschaft und für jeden Einzelnen (Stichwort: Teilhabe) andererseits, scheint eine größer angelegte Kampagne erforderlich, durch die ältere Menschen entsprechend aufgeklärt und informiert **(insbesondere über die mit der Internetnutzung verbundenen Gefahren, wie bspw.**

kriminelle Aktivitäten und unseriöse Geschäfte), damit sensibilisiert und zur Nutzung digitaler Medien motiviert und befähigt werden. (Quelle: Ines Schmidt, Verbandsdirektorin Volkshochschulverband - Mecklenburg-Vorpommern e. V.).

Zu 6.: Aufgrund ihrer zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung kann die Förderung der Medienkompetenz nicht dauerhaft allein mit einzelnen Kleinprojekten oder auf Basis eines Ehrenamtes bewältigt werden. Dafür ist sie zu vielschichtig und mehrdimensional aufgestellt. So müssen neben einer grundsätzlich pädagogischen Ausrichtung gleichwertig technische, wirtschaftliche, ästhetische und kommunikative Aspekte aufgegriffen werden. Weiterhin gehört ein breites Spektrum von medizinspezifischen Inhalten dazu. Auch dürfen Fragen zur gesellschaftlichen Vernetzung und Meinungsbildung nicht außen vor gelassen bleiben. Es bedarf also einer umfassenden und ganzheitlichen Medienbildung, die finanziell im Landeshaushalt verankert werden muss. Nur so lässt sich die Medienkompetenz für Seniorinnen und Senioren M-V als Schlüsselkompetenz flächendeckend und nachhaltig stärken und umsetzen.